

Heisse Sägen und schwirrende Äxte

ESCHENBACH Aus Holz gefertigte Tierskulpturen und eine spektakuläre Show mit Äxten und Motorsägen prägte das Holzsymposium im Atzmännig. Das Besucherinteresse war trotz frostigen Temperaturen gross.

Holz war das Thema, um das sich am Samstag im Atzmännig alles drehte. Während schon an den unterschiedlichen Ständen erste Holzskulpturen zu sehen waren, bewunderten die Besucher vor Thomas Juds Stand, was aus einem einfachen Stück Holz entstehen kann. Der gelernte Forstwart liebte die Natur schon als Kind, war fasziniert von Tieren und fertigt seit mittlerweile 15 Jahren individuelle Skulpturen mit der Kettensäge. Mit Helm und Sichtschutz ausgerüstet, sägte er mit ungeheurer Präzision an einer Adler-Skulptur und sorgte damit für ungläubiges Staunen.

Bewundert wurden auch die Skulpturen von Paul Widmer, welche dieser mit Hammer und Meissel fertigte. Auch hier entstanden vor allem Tierfiguren, aber auch ganze Gesichter waren aus einzelnen Baumstämmen entstanden.

Auch Frauen im Einsatz

Spektakulär auch die Timber-Sport-Show des Axemanclubs Nordostschweiz. Breitbeinig standen die Männer da und schlugen mit kräftigen Axthieben auf einen Holzstamm, bis einzelne Holzstücke davonflogen und der Stamm entzwei war.

Das Ganze nennt sich Standing Block Chop, ist eine von sechs Wettkampfdisziplinen und simuliert das Fällen eines Baumes mit der Axt. Entscheidend für den Erfolg sind die optimale Platzierung der Axt sowie ein kraftvoller Schwung, erklärte Stephan Hübscher vom Axemanclub.

Bei der Disziplin Underhand Chop musste der eine oder andere Zuschauer immer wieder ängstlich wegschauen, so gefährlich sah das Ganze aus: Die Wettkämpfer, darunter auch eine Frau, standen auf Holzstämmen, die sie so schnell wie möglich in kürzester Zeit mit der Axt in der Mitte durchschlagen mussten. Auf die Frage, ob das wohl Suva-konform sei, zeigte Albert Kläger seine Kettenstrümpfe, die er



Scheibchen um Scheibchen, und das möglichst schnell: Im Atzmännig wurde der gekonnte Einsatz mit der Motorsäge gezeigt.

Mano Reichling

unter den Hosenbeinen trug. «Gefährlich wird es nur bei einem Abrutscher oder wenn man das Gleichgewicht verliert», erklärte der Bütschwilier, der mehrere Zweikämpfe für sich entscheiden konnte.

Aufgemotzte Motorsägen

Um einiges lauter wurde es beim Stihl Stock Saw, bei dem alle Teilnehmer mit einer handelsüblichen Stihl-Motorsäge arbeiteten. Nach dem Startschuss mussten von einem waagrecht befestigten Holzstamm mit einem Abwärts- und einem Aufwärtsschnitt zwei Holzscheiben in einer definierten Stärke abgesägt werden.

Für die Disziplin Hot Saw wurden die Zuschauer schliess-

lich mit Ohrenstöpseln ausgerüstet, weil jetzt besonders getunte und extrem leistungsstarke Motorsägen zum Einsatz kamen. Der besondere Reiz dieser Disziplin liege darin, die geballte Kraft der bis zu 65 PS starken Motorsäge zu beherrschen, erklärte Hübscher.

Mit einer Kettengeschwindigkeit von 240 Kilometern pro Stunde und einem Gewicht von 27 Kilogramm fordere diese Maschine den Sportlern Höchstleistungen ab. Der Lärm war denn auch ohrenbetäubend, und schnell war der ganze Platz mit Sägespänen bedeckt.

Auf Brettern am Baum

Als die eigentliche Königsdisziplin wird allerdings das Spring-

board bezeichnet, bei der zwei Trittbretter in einen senkrecht verankerten Holzstamm platziert werden. Die Männer hackten eine Kerbe in den Stamm, rammten das Springboard rein, kletterten behände darauf und durchschlugen mit der Axt die Spitze des Holzblockes.

Hier gehe es nicht nur um Technik und Kraft, sondern auch um Balance und Geschicklichkeit, erklärte Hübscher. Die Holzsportler sind oft Zimmerleute oder arbeiten im Forst, aber auch Landschaftsgärtner und andere Berufe sind darunter.

Gemeinsam ist allen die Affinität für Holz und kraftvolle Maschinen. Für die Technikfans unter den Zuschauern fand

im Atzmännig auch noch ein Geschicklichkeitsparcours mit einer Forstmaschine statt, und der örtliche Förster erklärte Wissenswertes über Holz, Wald und den Umgang mit Ressourcen.

Zufrieden mit dem Anlass zeigte sich auch Roger Meier, Geschäftsführer der Sportbahnen Atzmännig. Auch wenn der Anlass wegen des nasskalten Wetters schlechter besucht war als andere Jahre, sei das Interesse am Holzsymposium immer noch gross. Zufrieden dürften auch die Betreiber des Restaurants gewesen sein. Wegen der Kälte wärmten sich zahlreiche Familien mit Kindern an warmen Getränken im Innern auf.

Martina Gradmann

Dürnten steht vor grossen Brocken

DÜRNTEN Der Dürntner Gemeinderat will den Steuerfuss im kommenden Jahr bei 115 Prozent belassen. Wegen der hohen anstehenden Investitionen sei eine Erhöhung in den nächsten Jahren aber wahrscheinlich.

In Dürnten rechnet der Gemeinderat fürs nächste Jahr mit einer schwarzen Null. Der Voranschlag 2016 weist bei einem Gesamtaufwand von 46,3 Millionen Franken ein kleines Plus von 32 000 Franken auf. Für 2015 hatte der Gemeinderat noch mit einem Minus von 744 000 Franken gerechnet.

Der ausgeglichene Voranschlag sei auch das Resultat von Budgetkürzungen, schreibt der Gemeinderat in einer Mitteilung. Diese belaufen sich gemäss dem Dürntner Gemeindefinanzplan Daniel Bosshard auf rund 670 000 Franken. Dabei sei

«querbeet» gespart worden. An den Kürzungen hätten sich alle Ressorts beteiligen müssen. «Wir schauten überall, dass man mit den Kosten etwas runtergeht.»

Wie der Gemeinderat weiter mitteilt, sei der Gesamtaufwand um 2 Millionen Franken gestiegen, der Gesamtertrag sogar um 2,8 Millionen Franken. Ein Grund dafür sind höhere Einkünfte aus dem Finanzausgleich. Dieser erhöht sich infolge der tieferen relativen Steuerkraft pro Einwohner und der höheren Einwohnerzahl um rund 1,4 Millionen Franken. Zudem rechnet der Gemeinderat mit höheren Grundsteuergewinnsteuern von einer halben Million Franken.

Grosse Investitionen

Die höheren Kosten fallen insbesondere im Ressort Gesellschaft an. Bei der Pflegefinanzierung rechnet der Gemeinderat mit

500 000 Franken Mehrausgaben. Die Kosten für die Sozialhilfe steigen voraussichtlich sogar um 600 000 Franken. Letztere könnten jedoch zu einem grossen Teil durch Rückerstattungen vom Kanton kompensiert werden. Weiter erhöhe sich der Aufwand für Strassen und den öffentlichen Verkehr um 300 000 Franken.

Im nächsten Jahr plant der Gemeinderat Nettoinvestitionen im Verwaltungsvermögen in Höhe von rund 8,9 Millionen Franken. Die grössten Investitionsanteile seien dabei für die Sanierung der Gemeindestrassen, der Kanalisationsleitungsnetze, der Gewässer sowie bei den Liegenschaften vorgesehen.

In den nächsten Jahren kommen grosse Investitionen auf die Gemeinde zu. Das im Finanzplan 2015 bis 2019 ausgewiesene Investitionsprogramm beträgt 33,5 Millionen Franken. Laut Mitteilung werden davon die ge-

planten ordentlichen Investitionen von 17,1 Millionen Franken zur Werterhaltung mit rund 101 Prozent selbstfinanziert. Die ausserordentlichen Investitionen von 16,4 Millionen Franken beinhalten den geplanten Neubau des Feuer-Werk-Wasser-Gebäudes und den Neubau beim Schulhaus Bogenacker. Diese sollen über den Abbau des Nettovermögens finanziert werden.

Da infolge der anstehenden Bauprojekte das Investitionsvolumen stark ansteige, habe der Gemeinderat die finanzpolitische Zielsetzung angepasst. Die Planung weist Ende 2019 ein Nettovermögen von 5,9 Millionen Franken aus, was einem Abbau gegenüber dem Jahr 2014 von rund drei Vierteln entspreche.

Weil weitere Bauprojekte wie ein neues Schulhaus oder die Erweiterung des Gemeindehauses anstünden, werde das Nettovermögen bei gleichbleibendem Steuerfuss aber auch übers Jahr

2019 hinaus sinken, sagt Bosshard.

Höhere Steuern möglich

Wie der Gemeinderat schreibt, sei er bestrebt, den Steuerfuss stabil und tief zu halten. Aufgrund der steigenden Einwohnerzahlen, der höheren Grundsteuergewinnsteuern und des höheren Finanzausgleichs könne dieser für das nächste Jahr bei 115 Prozent belassen werden.

Wie sich der Steuerfuss danach entwickle, sei derzeit aber «reines Kaffeesatzlesen», sagt Bosshard. «Wir müssen jedes Jahr wieder aufs Neue schauen, wie sich die einzelnen Einnahmen- und Ausgabenposten entwickeln.» Trotzdem bereitet Bosshard die Bürger schon mal auf eine Erhöhung vor. Blieben die Lasten in den nächsten Jahren nämlich unverändert hoch, scheine ein höherer Steuerfuss in Zukunft unausweichlich.

Andreas Kurz

Rüti neu Heimat der Bubiker Katholiken

BUBIKON Die Kirchgemeinde Rüti darf neu auch auf die Katholiken aus Bubikon zählen. Diesen Wechsel haben die Stimmberechtigten der Kirchgemeinde Hombrechtikon-Grünigen-Bubikon klar gutgeheissen.

Die Bubiker Katholiken gehören neu ganz zur Kirchgemeinde Rüti. Das haben die Stimmberechtigten der Römisch-katholischen Kirchgemeinde Hombrechtikon-Grünigen-Bubikon am Wochenende mit 932 gegen 413 Stimmen entschieden. Der Ja-Stimmenanteil beträgt 69,3 Prozent. Insgesamt 47 Stimmentzettel fielen ausser Betracht, da sie leer waren oder ungültig. Die Wahlbeteiligung lag bei 34,8 Prozent.

In den drei Teilgemeinden fiel die Zustimmung allerdings unterschiedlich deutlich aus. Bei den Bubikern, von denen die Initiative zum Wechsel ausgegangen war, hiessen 75,2 Prozent der Abstimmenden den Wechsel gut, in Hombrechtikon lag der Ja-Anteil bei 65,7 und in Grünigen bei 64,7 Prozent.

870 Personen betroffen

Mit dem Entscheid wechseln rund 870 Personen aus Bubikon den Zuständigkeitskreis. Seit 1964 gehörte dieses Dorf staatskirchlich zu Hombrechtikon und zahlte dort auch Kirchensteuern – nach aktuellem Stand rund 100 000 Franken.

Seelsorgerisch waren die Bubiker aber historisch zur nahe gelegenen Pfarrei Rüti-Tann ausgerichtet. Die Kirchgemeinde Rüti-Dürnten mit etwa 5600 Mitgliedern hat bereits am 16. März 2014 dem Wechsel zugestimmt.

Wolfhausen bleibt

Für die Katholische Kirchgemeinde Hombrechtikon, die rund 4900 Katholiken zählt, bedeutet der Wechsel einen deutlichen Aderlass.

Ein Teil der Politischen Gemeinde Bubikon wird kirchenmässig aber weiterhin zu Hombrechtikon gehören. So werden die Wolfhauser auch künftig ins nähere Hombrechtikon zur Kirche gehen und dort Steuern bezahlen. cb

Rauchendes Auto nach Unfall

GOSSAU Am Samstag musste um 14.30 Uhr die Gossauer Feuerwehr wegen eines Verkehrsunfalls ausrücken. Wie Tobias Hug, Medienverantwortlicher der Feuerwehr Gossau, berichtete, stiessen an der Kreuzung Sennwaldstrasse/Hinwilerstrasse zwei Autos zusammen. In der Folge kamen die beiden Fahrzeuge ins Schlittern und blieben erst in der Wiese neben der Strasse stehen. Die Kantonspolizei Zürich bestätigte den Vorfall auf Anfrage.

Aus dem einen Fahrzeug war laut Hug Rauch sichtbar, aber kein offenes Feuer. Der Einsatz der Feuerwehr beschränkte sich danach auf das Absichern der Unfallstelle, der Verkehrsregelung, dem Aufhalten von auslaufenden Flüssigkeiten aus den Fahrzeugen und letztlich der Bergung der Autos. Nach einer Stunde konnte die Strasse für den Verkehr wieder vollständig freigegeben werden. Gemäss Kantonspolizei wurden die beiden Fahrzeuglenker zur Kontrolle ins Spital gebracht. dak